Nr. 602. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 24. Dezember 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat den Hinterbliebenen des in Wiesbaden gestorbenen Generals des Barres eine Beileidsdrahtung gesandt „als dankbarer Schüler des edlen Mannes, dessen Andenken er nie vergessen werde“. — Der Oberlehrer am Gymnasium zu Bonn **Dr. Sonnenburg** ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster ernannt worden. — In Sachen des **Friedhofes der Märzgefallenen** in Berlin hat der Magistrat beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung vorzuschlagen, daß ein massives Eingangsthor mit eiserner Pforte errichtet wird. Ueber der Pforte zwischen den beiden Pfeilern soll die Inschrift stehen: „Ruhestätte der in den Märztagen 1848 in Berlin Gefallenen“. — Bis auf Weiteres verboten sind von der **akademischen Behörde der Universität Berlin** die Landsmannschaft Cimbria und der Verein für das Studium der hebräischen Bibel. Der Anlaß zu der Maßregel ist darin zu suchen, daß die Vereine trotz mehrfacher Aufforderung dem Rektor bisher kein Verzeichniß ihrer Mitglieder für das Winterhalbjahr eingereicht haben. — Zur Vorberathung einer gemeinsamen Betheiligung der deutschen Städte an der im Jahre 1900 stattfindenden **Weltausstellung in Paris** ist bekanntlich auf Anregung des Oberbürgermeisters von Stuttgart, Rümelin, eine Kommission unter Leitung des Oberbürgermeisters Zelle zusammengetreten. Da aber der größte Theil der Städte dem Plane gegenüber sich sehr kühl verhalten hat und überdies der deutsche Ausstellungskommissar erklärte, daß er außer Stande sei, den Städten einen ausreichenden Raum zur Verfügung zu stellen, so hat das Magistratskollegium beschlossen, von einer Kollektivbetheiligung der Stadt Berlin an der Ausstellung Abstand zu nehmen und den Oberbürgermeister Zelle zu ersuchen, den Vorsitz in der betreffenden Kommission niederzulegen. — Magistrat und Stadtverordnete von Rathenow haben dem **Stadtverordneten-Vorsteher Max Hobrecht** daselbst, der kürzlich sein 70. Lebensjahr vollendete, das Ehrenbürgerrecht verliehen. Hobrecht ist der jüngere Bruder des früheren Finanzministers Arthur Hobrecht und des im Laufe dieses Jahres in den Ruhestand getretenen Stadtbauraths in Berlin, James Hobrecht. Max Hobrecht war früher Kaufmann in Rathenow und vertrat 1873—76 den Wahlbezirk Westhavelland-Zauch-Belzig als Mitglied der nationalliberalen Partei im Abgeordnetenhause. Er ist auch als Schriftsteller in die Oeffentlichkeit getreten. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten theilte dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg i. Pr. mit, daß er nach wiederholter eingehender Prüfung den Anträgen des Vorsteheramts über Anwendung der **direkten Frachtsätze für russisches Getreide** von der Ursprungsstation nach Memel, Königsberg und Danzig, auch wenn die Einlagerung auf russischen Zwischenstationen erfolgt wäre, nicht entsprechen könne.

Deutschland.

Berlin, 24. Dezember. Die feierliche Einsegnung der Leiche der Gemahlin des Reichskanzlers Fürstin Hohenlohe erfolgte gestern Abend 6 Uhr in Gegenwart des Kaisers. Bis in den Nachmittag hinein war die Leiche im Wintergarten des Marmorsaals, an derselben Stelle, an der erst vor Kurzem die goldene Hochzeit des fürstlichen Paares stattgefunden hatte, offen aufgebahrt gewesen. Um 5 Uhr wurde der Sarg geschlossen und die Schmückung vorgenommen mit den schönsten Kranzspenden, die aus der Fülle der nach vielen Hunderten zählenden Blumengewinde und Palmen ausgewählt wurden. In der seitlichen Hauptvorhalle waren die dort stehenden Standbilder der Musen von exotischen Gewächsen umgeben. Durch die mit einem breiten schwarzen Läufer belegte Treppe stieg man hinauf nach dem großen Vorsaal und hatte sich sodann durch das Olivzimmer zu begeben, um links den Marmorsaal zu erreichen. Der Kaiser, der Dragoneruniform angelegt hatte, fuhr in offenem Wagen vor. Er überbrachte persönlich ein prächtiges Gebinde aus Cykaswedeln, mit herrlichem Blumentuff. Für die Kaiserin erschien die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff. Kurz vor der Feier hatte außerdem im Auftrag der Kaiserin der Kammerherr v. d. Knesebeck einen schönen Kranz auf den Katafalk niedergelegt. Von dem Hofstaat der Kaiserin erschien außerdem die Gräfin Keller. Die Kaiserin Friedrich fuhr mit Prinz Friedrich Karl von Hessen und seiner Gemahlin im Stadtwagen vor. Im Gefolge der Herrschaften befanden sich die Palastdame Gräfin Brühl und Frl. v. Jasmund. Die Prinzessin Friedrich Karl erschien mit dem Freiherrn v. Wangenheim als Begleitung. Auch die Prinzessin Friedrich Leopold wohnte mit Gefolge der Feier bei. Die deutschen Bundesfürsten, die schon vorher ihrer Theilnahme in Kranzspenden Ausdruck gegeben, ließen sich durch ihre Bevollmächtigten zum Bundesrath vertreten. Auch das ausländische diplomatische Korps war vertreten. Für den Reichstag erschien der Präsident von Buol mit dem Büreaudirektor, Geh. Reg.-Rath Knack. Das Staatsministerium und die Staatssekretäre der Reichsämter waren mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums Dr. von Miquel sämtlich anwesend. Auch die Hofgesellschaft und der weite Freundeskreis war zahlreich der Einladung zur Trauerfeier gefolgt. Man sah auch den Chef des Zivilkabinets v. Lucanus, den früheren Minister v. Lucius, die fürstlich Fürstenbergschen Herrschaften, General von Kleist u. A. Der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien, der Vaterländische Frauenverein in Berlin und der Geflügelzüchterverein „Cypria“ sandten noch kurz vor der Feier kostbare Kränze, ebenso Theaterintendant Prasch. Die Schwestern der heiligen Elisabeth wurden durch eine Abordnung bei der Feier vertreten. Die Feier begann mit dem vom Hedwigkirchenchor unter Weckers Leitung vorgetragenen „Requiem“ von Wecker. Inzwischen waren Propst Neuber, der vom Fürstbischof Kopp ausdrücklich mit seiner Vertretung betraut war, sowie die beiden assistirenden Geistlichen Pfarrer Faber und Kaplan Kapitza an den Altar herangetreten. Auf wiederholt geäußerten ausdrücklichen Wunsch der Familie unterblieb jede Gedenkrede. Die Feier beschränkte sich vielmehr ausschließlich auf die üblichen Todtengebete. Das „De profundis“ schloß den kurzen Akt der Einsegnung. Unmittelbar nach der Feier erfolgte in kostbarem sechsspännigen Leichenwagen (gestellt vom Fuhrwesen Thien) das stille Geleit des Sarges nach dem Anhalter Bahnhof. Dort stand ein mit Blumen und frischem Grün geschmückter Güterwagen für die Aufnahme des Sarges bereit. Um 10 Uhr 40 Min. erfolgte die Abfahrt nach Schillingsfürst, wo der Zug heute früh 9 Uhr eintrifft. Am Sonntag wird die feierliche Beisetzung in der Familiengruft stattfinden.

— Das „Armee-Verordn.-Blatt“ veröffentlicht folgende Kabinetsordre: „Um das Andenken des verstorbenen, durch seine langjährige Thätigkeit als Präses der Obermilitärexaminationskommission um die Armee hochverdienten Generals der Infanterie zur Disposition von Ballet des Barres zu ehren, bestimme ich hierdurch, daß die Offiziere des Kadettenkorps, à la suite dessen der Verewigte gestanden hat, drei Tage Trauer anlegen. Außerdem hat eine Abordnung des Kadettenhauses in Oranienstein, bestehend aus dem Kommandeur, einem Hauptmann und einem Lieutenant, an der Beisetzung theilzunehmen.“

— Gegenüber beunruhigenden Meldungen von verschiedenen Seiten wird von unterrichteter Seite versichert, Deutschland habe allen Anlaß, mit dem bisherigen Verlauf der maritimen wie diplomatischen Aktion durchaus zufrieden zu sein.

— Gegenüber den verschiedenen, die Stellungnahme des Zentrums zur Marinevorlage besprechenden Zeitungsmeldungen versichert die ultramontane „Köln. Volksztg.“, daß das Zentrum die Marinevorlage nicht schlechtweg verwerfe, wie die Sozialdemokratie und die freisinnige Volkspartei, sei genügend zum Ausdruck gebracht, es frage sich nur, ob überhaupt ein Boden zur Verständigung vorhanden sei, was verneint werden müßte, wenn die Meldung richtig sei, daß die verbündeten Regierungen das Septennat als den Kernpunkt der Vorlage betrachteten. Die Ansicht, daß Alles verworfen werden müßte, werde von der Mehrheit des Zentrums nicht getheilt. Es stehe zu erwarten, daß auch die süddeutschen Reichstagsmitglieder sich nicht auf ein bloßes Nein beschränken werden. Einer angemessenen Flottenvermehrung sei das Zentrum nicht abgeneigt, denn wie die Dinge einmal liegen, sei um eine solche nicht herumzukommen.

— Der Papst hat in einer Weihnachtsallokution sein Lieblingsthema, die soziale Frage, berührt. Eine römische Depesche meldet darüber vom gestrigen Tage: Der Papst empfing heute das Kardinalkollegium sowie die Bischöfe, Prälaten und den Hofstaat, in deren Namen der Dekan, Kardinal Oreglia, Glückwünsche zum Weihnachtsfeste aussprach. In seiner Antwort führte der Papst aus, der soziale Frieden sei begründet auf der Beobachtung des Gesetzes und des Vorbildes des Erlösers; daß man dieses vergessen habe, sei die Ursache der Beunruhigung und der Leiden der heutigen Generation. Auch die Völker könnten ihren Ehrgeiz nur dadurch zügeln und das Mißtrauen nur dadurch zerstreuen, daß sie das Gesetz Christi wiederherstellen und dem Ruf der Kirche folgen, die nicht nur ein religiöses, sondern auch ein bürgerliches Werk vollführe, indem sie alle Völker zur Einigkeit im Glauben aufbiete. Der Papst sprach sodann über Italien und beklagte die Ursachen der Verwirrungen in dem Konflikt zwischen dem Staat und dem Heiligen Stuhl. Die unparteiischen Elemente wünschten das Ende des Konflikts herbei, denn dieser stehe im Gegensatz zu den Erinnerungen und Gefühlen der Italiener, deren Mehrheit ihn niemals billigen werde. Es sei schlecht, diese Gefühle zu bekämpfen, denn in ihnen sei die politische Einigkeit einbegriffen. Ihr äußeres Wohlergehen genüge ihnen nicht, sie forderten die Unabhängigkeit des Papstthums und die Wiederherstellung seiner Rechte. Noch schlechter sei es, die friedlichen Bürger mit den Umsturzparteien zu vermengen. Es sei ein Fehler, daß man die Sache Italiens offen in Konflikt mit den Rechten des Papstthums gebracht habe. Wann sei es denn unwürdig gewesen für einen Staat, den Weg gerechter Genugthuung zu betreten! Der Papst, welcher sich ausgezeichneten Wohlseins erfreut, sprach diese Worte mit bewegter Stimme und segnete zum Schluß alle Anwesenden.

Daß Leo XIII. die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen würde, den neuesten kulturkämpferischen Anwandlungen Rudinis entgegenzutreten, war anzunehmen. Die Worte des Papstes klingen allerdings mehr wie ein sanfter Protest denn wie ein Aufruf zum Kampfe. Leo XIII. scheint also den neuesten Kurs Rudinis nicht allzu ernst zu nehmen.

— Die Weihnachtsnummer des sozialdemokratischen „Wahren Jakob“ bringt an ihrer Spitze ein Leitgedicht, welches die Ueberschrift trägt „Wir feiern doch das Weihnachtsfest“. Wie diese Feier beschaffen ist und wie auch sie wieder dazu benutzt wird, um den Christenglauben herabzusetzen und gegen Thron und Altar zu hetzen, mögen die folgenden beiden Strophen des „schwungvollen“ Gedichtes zeigen:

„Und sind wir auch des Glaubens bar
Vom Heil'gen Christ der Kinderzeit,
Und rangen wir auch ernst und klar
Empor uns aus dem Fabelstreit,
Und schwand uns auch der Glaube ganz,
Daß aus der Knechtschaft Noth und Bann
Ein Heiland voller Himmelsglanz
Uns retten und erlösen kann —“

„Wir feiern doch das Weihnachtsfest,
Weil wir der festen Zuversicht,
Daß endlich doch der stolze Rest
Der Tyrannei zusammenbricht,
Daß über alles Unrecht siegt
Die Freiheit und Gerechtigkeit,
Und daß einst süßer Friede liegt
Auf jedem Volk in Ewigkeit.“

Wenn am heiligen Weihnachtsabende unzählige Arbeiterfamilien, deren männliche Mitglieder vielleicht zu den Anhängern oder doch zu den Mitläufern der Sozialdemokratie gehören, um den leuchtenden Christbaum versammelt sind, wird ihnen sicherlich die Himmelsbotschaft: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ wohlthuender und verheißungsvoller in die Ohren klingen, als die schrille, lästerliche Stimme des modernen sozialdemokratischen Festdichters. Den noch nicht völlig der glaubenslosen Sozialdemokratie anheimgefallenen Arbeitern werden die oben zitirten Verse, aus denen ersichtlich ist, wohin die sozialdemokratische Reise gehen soll, die Weihnachtsstimmung zwar nicht verderben; aber hoffentlich auf sie ernüchternd wirken.

— Die preußischen Provinzialbeamten sind bei der Regelung der Beamtengehälter bis jetzt zu kurz gekommen. Reich und Staat, Städte und Gemeinden haben die Regelung in die Hand genommen und zum größten Theil durchgeführt. Mangel an Wohlwollen ist es hier nicht, was die regelnde Hand hemmte, denn die preußischen Landesdirektoren haben auf ihrer Berliner Konferenz einmüthig die Nothwendigkeit anerkannt, die Gehälter der Provinzialbeamten nach den Grundsätzen der Staatsregierung zu regeln. Da indeß die endgültige Regelung nur durch die verschiedenen Provinziallandtage geschehen kann, diese aber nur alle zwei Jahre zusammentreten, so stehen die Provinzialbeamten vor der Thatsache, daß sie trotz anerkannten Bedürfnisses unter Umständen bis zum 1. April 1899 warten müssen, ehe das Wohlwollen ihrer Vorgesetzten greifbare Gestalt annimmt. Mit Rücksicht darauf, daß eine Nachzahlung für die Vergangenheit kaum erwartet werden darf, vorsichtige Leute auch keine Wechsel auf derart fernstehende Gehaltsaufbesserungen ziehen dürfen, weil sie mit großer Wahrscheinlichkeit unter Protest gerathen würden, erwächst den Provinzialbeamten thatsächlich ein durch die Organisation bedingter Ausfall, dem namentlich die alten Beamten, die inzwischen gezwungen sein können, in den Ruhestand zu treten, und die Wittwen und Waisen mit dem Tode abgehender Beamten mit einem gewissen Gefühl der Beklommenheit gegenüberstehen. Aber auch die in den weniger guten Gehaltsklassen stehenden Beamten werden dabei in Mitleidenschaft gezogen, da eine Gehaltsaufbesserung ihnen schon um dessentwillen zu gönnen ist, weil sie die ganze Gehaltssumme zur Bestreitung des nothwendigsten Unterhalts der Familie bedürfen, während die in den höheren Gehaltsklassen stehenden Beamten, wenn auch keinen großen, so doch immerhin einen gewissen Prozentansatz des Einkommens zur Befriedigung weitgehender Bedürfnisse verwenden können. Begreiflich erscheint da wohl der Wunsch, es möge die Weihnachtszeit aus den bereiten Mitteln der Provinzialausschüsse wenigstens einen kleinen Ausgleich bringen. Vielleicht läßt sich, ohne der künftigen Regelung vorzugreifen oder sie für einen Theil schon jetzt festzulegen, eine Form finden, den Gehaltsausfall zu decken. Wir unterbreiten in diesem Sinne die auch vom sozialpolitischen Standpunkt aus nicht unwichtige Angelegenheit dem Wohlwollen der in Betracht kommenden Provinzialausschüsse.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Dezember. Wie das „k. k. Telegr.-Korresp.-Bureau“ aus Kanea von heute meldet, hat eine Anzahl Mohamedaner bei Armiro aus Rache 14 christliche Bauern aus Malevesi, welche mit einem Lebensmitteltransport unterwegs waren, getödtet und die geraubte Ladung nach Kandia gebracht.

Frankreich.

Paris, 23. Dezember. Der Senat genehmigte nach Erklärung der Dringlichkeit den Handelsvertrag mit Japan und nahm sodann, ebenfalls nach erfolgter Dringlichkeitserklärung, ohne Debatte das Abkommen mit dem deutschen Reiche betreffend die Grenzfeststellung im Togolande an. Schließlich wurde das Gesetz wegen Bewilligung von zwei provisorischen Zwölfteln angenommen. Sodann verlas der Justizminister Milliard ein Dekret, durch welches die Session geschlossen wird.

In der Deputirtenkammer verlas der Ministerpräsident Meline das den Schluß der Session verfügende Dekret.

Paris, 23. Dezember. Im Panamaprozesse wurde heute während der ganzen Verhandlung das Zeugenverhör fortgesetzt. Gegen Schluß der Sitzung ereignete sich ein bemerkenswerther Zwischenfall. Als nämlich die Mitangeklagten Artons diesen als einen ruchlosen Verleumder hinstellten, gaben drei Geschworene Zeichen ihres Beifalls. Man glaubt, daß dieser Vorfall Anlaß zur Kassation des Verfahrens werden könne.

Griechenland.

Athen, 23. Dezember. Heute Mittag sind unter rührenden Scenen im Piräus 254 griechische Kriegsgefangene aus Konstantinopel, darunter ein Lieutenant, angekommen. Jeder Gefangener war mit neuer Bekleidung und einer Lire Taschengeld vom Sultan beschenkt worden. Die Gefangenen sprachen sich sehr lobend über ihre Behandlung aus. Als Gegenstück wird aus Thessalien gemeldet, die türkische Behörde hätte das gesamte Mobiliar und Inventar des großen kassawetischen Ackerbauinstituts zu Aidin weggenommen und über Volo nach Konstantinopel geschafft, darunter 200 Pflüge verschiedener Konstruktion und zahlreiche werthvolle Instrumente und Maschinen. Dieser staatliche Raub nach geschlossenem Friedensvertrag ist um so sonderbarer, als die thessalische Landbevölkerung ihre Pflüge im Kriege größtentheils verloren hat. Die griechische Regierung verhandelt augenblicklich mit einer auswärtigen Firma wegen einer großen Lieferung Pflüge, damit die Bauern auch die nächste Ernte nicht einbüßen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Dezember. Auf Einladung des Herrn Polizeipräsidenten Dr. v. Zander fand gestern im Sitzungssaale des Magistrats eine Sitzung statt zwecks Besprechung der im Interesse der Feuersicherheit des Stadttheaters zu treffenden Maßregeln. An der Besprechung nahmen nach der „Ostf.-Ztg.“ Theil von Seiten der Polizei die Herren Polizeipräsident Dr. v. Zander und Regierungsassessor Bank, von Seiten der Stadt die Herren Oberbürgermeister, Geheimer Regierungsrath Haken, Stadtrath Wigand, Stadtbaurath Meyer, Branddirektor Ruhstrat und die Stadtverordneten Bleß und Collas und von Seiten der königlichen Regierung die Herren Regierungsrath Bredow, Regierungs und Baurath Delius und königlicher Baurath Mansdorf. — Ueber das Ergebniß der Besprechung erfahren wir, daß folgende Aenderungen für nöthig erachtet werden: Verlegung der Treppen des ersten Ranges dergestalt, daß sie direkt ins Freie führen, und in Verbindung damit eine Verbreiterung der Gänge, ferner Beseitigung sämtlicher Requisiten aus dem Theatergebäude und Unterbringung derselben in einem zu diesem Zweck zu errichtenden besonderen Magazin und endlich die Herstellung von zwei Hydranten auf der Bühne. Der Herr Polizeipräsident macht von der Ausführung dieser Abänderungsvorschläge die Ertheilung der Erlaubniß zur Wiedereröffnung des Theaters im nächsten Herbst abhängig. Es werden nun zunächst die entsprechenden Pläne und Kostenanschläge von Seiten des Magistrats ausgearbeitet werden, worauf sich die von den städtischen Behörden eingesetzte Theater-Kommission über die Angelegenheit schlüssig zu machen hat.

— Der Sonderausschuß zur Förderung des Projekts eines Großschifffahrtsweges von Berlin nach Stettin, in welchem alle betheiligten Behörden, städtische Kollegien, Körperschaften und interessirte Vereine vertreten sind, besteht aus 62 Mitgliedern. Er hat sich in drei Gruppen gegliedert: eine wirthschaftliche, eine technische und eine Gruppe, welche speziell die Hafenfrage und die Frage der Lösch- und Ladeplätze in Berlin und Charlottenburg wirthschaftlich und technisch prüfen soll.

— Der Kaiser hat, wie mehrfach gemeldet wird, von dem Werke „Deutschlands Seemacht sonst und jetzt“ vom Kapitänlieutenant a. D. Wislicenus eine größere Anzahl von Exemplaren für besonders gute Schüler von deutschen höheren und mittleren Schulen aller Art als Prämie zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste zur Verfügung stellen lassen. Die Bücher sind vor dem Schulschluß zur Vertheilung gelangt.

— Wie alljährlich zur Weihnachtszeit fand auch gestern wieder in der Dr. Wegener'schen höheren Töchterschule eine Bescheerung armer Kinder statt, zu welcher die Mittel von den Schülerinnen aufgebracht waren. Unter dem strahlenden Weihnachtsbaum waren reiche Gaben ausgebreitet, praktische Gegenstände, dazwischen aber auch Spielwaaren und Süßigkeiten, und die vergnügten Gesichter der beschenkten Kinder bewiesen am besten, wie dankbar die Bescheerung aufgenommen wurde. Gesänge und Deklamation verschönten die Feier. — Auch in diesen Tagen hat, wie alljährlich, die Pommersche Gastwirthe-Vereinigung den Wittwen und Waisen verstorbener Gewerksgenossen eine Weihnachtsfreude bereitet, doch wurde von einer öffentlichen Bescheerung Abstand genommen, sondern jeder Familie eine bestimmte Summe eingehändigt, um dieselbe so zu verwenden, daß die dringendsten Bedürfnisse befriedigt werden können. Die Mittel für diesen wohlthätigen Akt sind durch Sammlungen unter den Mitgliedern aufgebracht.

— In Betreff der Weihnachts-Vorstellungen des Stadt-Theaters sei noch besonders darauf hingewiesen, daß an beiden Feiertagen die Abendvorstellungen bereits um 7 Uhr beginnen. Der erste Festtag bringt, wie bereits mitgetheilt, „Figaro's Hochzeit“, der zweite Festtag „Hänsel und Gretel“ und „Hans Huckebein“. An beiden Tagen wird Nachmittags der „Struwelpeter“ seine Aufwartung machen. Am Montag findet Nachmittags bei kleinen Preisen eine Aufführung des „Troubadour“ statt, Abends gehen Freytag's prächtige „Journalisten“ in Scene und beginnt diese Vorstellung wieder um 7½ Uhr.

* Die neue Novität „Das Opferlamm“, welches hier im Bellevue-Theater am zweiten Feiertage zum ersten Mal gegeben wird, hat bei der Aufführung am Thalia-Theater zu Berlin einen durchschlagenden Erfolg erzielt.

— Im Concordia-Theater tritt während der Festtage ein gänzlich neues Personal auf und verspricht das Programm reiche Abwechselung; wir nennen von den neugewonnenen Kräften: den Klown Pepino als Zauberkünstler, Akrobatentruppe Wardini, Venteriloquist Mr. Isano, Nationaltänzerin Fräulein Rolack, Mr. Reif-Wells mit seinem elektrisch-musikalischen Akt, Grotesk-Duettisten Gebr. Wardini, Komödien-Duo Agoston-Kühnel, Liedersängerin Frl. Bohnitt u. A. m.

* Das bekannte Vergnügungslokal „Philharmonie“, das, wie gemeldet, durch Kauf in den Besitz des Restaurateurs Hubert Hoppe übergegangen ist, wird von dem neuen Besitzer am 1. Januar kommenden Jahres übernommen. Das Lokal soll, wie bisher, nur zu Vereins-, Familien- und Privatfestlichkeiten, sowie zu musikalischen und künstlerischen Veranstaltungen Verwendung finden. Bei der allgemeinen Beliebtheit des neuen Wirthes dürfte auch unter seiner als tüchtig bekannten Leitung das Lokal die frühere Anziehungskraft bewahren.

* „Vater Orlin“, der langjährige Leiter der Königsregimentskapelle, begeht heute seinen 84. Geburtstag. Aus diesem Anlaß erfreute das Musikkorps den noch verhältnißmäßig rüstigen alten Herrn durch eine Morgenmusik.

* Der Gotzlower Tourdampfer „Nixe“ überlief heute früh zwischen 6 und 7 Uhr bei Bredow ein von Glienken kommendes Fischerboot, worin sich zwei Frauen befanden. Der Dampfer hatte eben von der Bredower Landungsbrücke abgelegt und wollte stromabwärts um das Dock herumfahren, als ihm das Boot, das kein Licht führte, gerade vor den Bug trieb. Das kleine Fahrzeug wurde vollständig durchschnitten, die aus Fischen bestehende Ladung ging verloren, die beiden Frauen wurden vom Dampfer aus gerettet.

* Die zu beiden Seiten des Fürstendammes belegenen früheren Rahmschen Wiesen wurden heute im Geschäftszimmer der Oekonomiedeputation zur Benutzung als Eisbahn für den laufenden Winter ausgeboten. Es war nur ein Pachtlustiger erschienen, der Schmiedemeister Kempfert, derselbe gab ein Gebot von 30 Mark ab, auf das der Zuschlag schwerlich ertheilt werden dürfte.

* In der Kleinen Domstraße wurde gestern Abend einer Dame das Portemonnaie mit 36 Mark aus der Tasche gezogen.

* Aus der Gaststube des Restaurateurs Glander, Kurfürstenstr. 5, wurden kürzlich verschiedene Kleidungsstücke, darunter ein blauer Kutschermantel mit silbernen Knöpfen, welche ein B eingeprägt tragen, und ein schwarzer langhaariger Pelz gestohlen. Die Sachen gehörten einem Kutscher aus Schadeleben, der bei G. einzukehren pflegte.

— Im vorigen Monat ist auf dem Grabower Kirchhofe bei Nemitz ein Säbel mit Lederscheide und Koppel gefunden worden, zu welchem sich der rechtmäßige Eigenthümer bisher nicht gefunden hat; derselbe kann sich bei dem Amtsvorsteher in Frauendorf melden.

* Einbruchsdiebstähle, vielfach von ganz gleicher Art, kamen hier in letzter Zeit häufiger vor, ohne daß man die Thäter zu fassen vermochte, jetzt hat sich ergeben, daß ein Berliner Einbrecherkleeblatt sein Arbeitsfeld auf einige Tage nach Stettin verlegt hatte und einen von der Gesellschaft hat die Polizei bereits glücklich erwischt. Im Restaurant von Damerow am Rosengarten wurde gestern früh ein Einbruch verübt, dessen Ausführung darauf schließen ließ, daß dort schwere Jungen am Werk gewesen waren. Die Diebe hatten die Thürfüllung in der Nähe des Schlosses angebohrt und dann mit dem innen steckenden Schlüssel geöffnet. Bei der ferneren Arbeit übereilten sich die Herren Spitzbuben durchaus nicht, suchten vielmehr alles gründlich ab und statteten sich auch mit frischer Leibwäsche aus, während sie die von ihnen benutzten Sachen zurückließen. Die auf dem Buffet befindlichen Speisen und Getränke wurden ebenfalls einer Musterung unterzogen und schließlich noch ein Automat geöffnet, damit das nöthige Kleingeld nicht fehle. Gerade dieses wurde jedoch hinterher zum Verräther. Am gestrigen Nachmittag besuchten zwei Leute, dem Aeußeren nach Arbeiter, die Kaffeeküche am Personenbahnhof, ließen sich Kaffee geben und setzten sich an einen Tisch in dem Lokal, dessen einzige Gäste sie zur Zeit waren. Die Wirthin hatte sich für kurze Zeit entfernt und als sie den Raum wieder betrat, bemerkte sie, daß der eine Mann sich an einem Schranke zu schaffen machte. Die beiden Leute suchten darauf schleunigst das weite, am Abend wurde jedoch einer von ihnen wieder auf dem Bahnhof gesehen und dingfest gemacht. Bei dem verdächtigen Menschen fand sich eine Menge Nickelgeld vor und eine genauere Durchsuchung förderte verschiedene Sachen aus dem Damerow'schen Diebstahl zu Tage, worauf der Verhaftete sich zu einem theilweisen Geständniß bequemte. Natürlich behauptete er, die Genossen nicht zu kennen, obwohl er mit ihnen von Berlin herübergekommen ist, er selbst nennt sich Robert Stolle. Die beiden Mitarbeiter sind nach Angabe des Festgenommenen schon wieder nach Berlin zurückgereist, inwieweit diese Angaben der Wahrheit entsprechen, wird sich wohl erst im weiteren Verlauf der Untersuchung ergeben.

Stadttheater.

Es ist Weihnachtszeit, überall werden Wünsche und Hoffnungen laut und jeder Einzelne soll jetzt mehr oder weniger Knecht Ruprecht spielen und mit schönen Gaben die guten Kindelein belohnen, für die bösen dagegen eine Strafe ersinnen. Auch die Theaterdirektoren bleiben darin nicht zurück, wie uns in Stettin die Erfahrung lehrt. Herr Direktor Goldberg hat bereits den lieben Kleinen das Weihnachtsmärchen bestellt, für die Großen stellt er für die Festtage noch einige Ueberraschungen in Aussicht, aber derselbe hat als rechter Niklas auch an die Bösen gedacht und für dieselben eine eigenartige Strafe erdacht, indem er ihnen gestern Abend die dramatische Dichtung „Viola“ servirte. Denn eine Strafe war es, die fünf Akte dieser Komödie über sich ergehen lassen zu müssen und mit einem großen Neid haben wir auf die gesehen, welche diese Strafe für sich milderten, indem sie vorher Reißaus nahmen. Das Beste von dem Stück ist der Name des Verfassers: Adolf Wilbrandt; aber will dieser geistvolle Autor seinen Namen nicht in Mißkredit bringen, so muß er sich hüten, für die Folge weitere derartige Geistesprodukte, wie diese „Viola“, der Oeffentlichkeit zu übergeben; anscheinend wollte derselbe die Macht des Gewissens dramatisch veranschaulichen und darthun, daß bei jedem Menschen nach jeder That das Gewissen rege wird und die mahnende Stimme ertönen läßt. Als Objekt hat sich Wilbrandt einen phantastischen Volksbeglücker Josef Altinger ausersehen, welcher der armen bedrückten Menschheit ein „Volkshaus“ bescheeren will, dazu aber nur den guten Willen, jedoch keine Mittel hat; um letztere zu erhalten, kommt er auf den nicht mehr ungewöhnlichen Einfall, eine reiche Erbin für sich zu gewinnen und eine Gelegenheit dazu ist vorhanden, denn Altinger ist Sekretär bei dem Millionär Bachmann, welcher eine heirathsfähige Tochter hat, welche natürlich Wilbrandt den Gefallen erweist und sich in den jungen Mann verliebt. Aber diese Liebe ist unglücklich, denn der alte Bachmann ist zwar ein Feind des Sekretärs, aber trotzdem führt er demselben persönlich die Tochter zu, der junge Mann ist jedoch dem Bösen verfallen, den Wilbrandt in der Gestalt eines „Christian Haupt“ vorführt und der Altinger langsam aber sicher auf die Bahn des Verbrechens leitet. Nach jedem bösen Streich erscheint unter Harfentönen Viola, das Gewissen des jungen Mannes, in Gestalt seiner längst verstorbenen Schwester, aber die warnende Stimme derselben wird überhört, das Verbrechen geht seinen Lauf und der Vorhang senkt sich nicht eher, bis Bachmann mit seiner Tochter, sowie Altinger mit seinem Freund Christian todt sind. — Mögen sie sanft ruhen und Wilbrandt's „Viola“ gönnen wir dieselbe Ruhe in der Theaterbibliothek. — Der Vollständigkeit halber erwähnen wir noch, daß den Damen Frls. Hesse und Kallweit, und den Herren Bauer, Lebius und Orlop die Aufgabe zugefallen war, die Hauptgestalten dieser Komödie dramatisch zu beleben, sie gaben sich dazu auch redliche Mühe, aber es ist eben nicht möglich, einen Mohren weiß zu waschen. — Sicher wird Niklas zu den Fest-Vorstellungen schönere Gaben spenden.

R. O. K.

Erledigte Stellen

für Militäranwärter im Bezirke des 2. Armeekorps. Zum 1. Januar in Altdamm, Magistrat, Feld- und Waldwärter, Probezeit 6 Monate, Anstellung auf Lebenszeit, Gehalt jährlich 660 Mk. und 7 Raummeter Knüppelholz; die Stelle ist pensionsberechtigt. — Zum 1. März 1898 in Altwarp, Gemeindeförster; forstversorgungsberechtigte resp. tüchtige Reservejäger wollen ihre Bewerbungen binnen 8 Wochen an den Gemeindevorstand zu Altwarp einsenden; das Einkommen beträgt 600 Mk. baar, 24 Raummeter Knüppelholz, 10 Mrg. Dienstland, freie Wohnung und Nutzung der kleinen Bullenwiese und der Bullen-

ställe oder noch 100 Mk. Gehalt mehr. — Im Laufe der nächsten 3 Monate (der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt) königliche Eisenbahn-Direktion Stettin, 30 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst; Bewerber dürfen das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben; Probezeit 9 Monate, nach deren Ablauf zugleich die Prüfung zum Bahnwärter abgelegt werden muß, Anstellung nach bestandener Prüfung auf 1monatige Kündigung, zunächst je 700 Mk. diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter 700 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahrehalt steigt bis 900 Mk.; bei vorhandener Geneigtheit und das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfungen vorausgesetzt, kann auch die Beförderung zum Weichensteller und Weichensteller I. Klasse erfolgen. — Zum 1. Januar 1898 in Usch (Kreis Kolmar, Pomm.) Magistrat, zweiter Polizeisergeant, Probezeit 6 Monate, Anstellung zunächst auf 4wöchige Kündigung, nach erfolgter Anstellung auf Lebenszeit, Gehalt 450 Mark per Jahr neben freier Wohnung, eventuell freie Dienstkleidung.

Kunst und Wissenschaft.

Wien, 23. Dezember. Im „Deutschen Volks-Theater" gab es heute einen äußerst bewegten Abend. Man führte „Josefine", ein Spiel von Hermann Bahr, auf. Das Stück behandelt eine Episode aus der Geschichte Napoleons. Zuerst erscholl Beifall, dann aber trat die Opposition in Aktion und in den späteren Akten kamen viele mehr als bewegte Scenen im Auditorium vor. Als ein Darsteller sagte: „Ich habe mir Napoleon anders vorgestellt!" rief die Gallerie: „Wir auch!" Darauf gab's großes Halloh im ganzen Hause. Trotzdem nach Kräften gezischt wurde, erschien Bahr doch demonstrativ. Sein neuestes Geisteskind steht auf sehr schwachen Beinen und ist überhaupt schwächlich geartet.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 24. Dezember. [Was einer anständigen Frau passiren kann.] Was einem jungen Mädchen in Berlin passiren kann, wurde erst kürzlich durch eine Gerichtsverhandlung klargelegt; eine gestern von dem Schöffengericht geführte Verhandlung muß den Titel führen: „Was einer anständigen Frau in Berlin passiren kann!" Wieder bildete ein haarsträubendes Abenteuer mit einem Schutzmann den Mittelpunkt der Verhandlung. In der Friedrichstraße 131 d, Ecke der Karlstraße, betreibt der Buchdruckereibesitzer Sch. seit einer langen Reihe von Jahren in einem von ihm gemietheten Quergebäude ein ausgedehntes Druckereigeschäft und ist in der dortigen Gegend allgemein bekannt und hochgeschätzt. Seine Gattin hatte am Sonnabend, den 6. November, ein neues Dienstmädchen erhalten und gestattete derselben schon am nächsten Tage, auszugehen, mit der Weisung, vor 10 Uhr wieder zu Hause zu sein. Die Zeit verging aber, und als es 10¼ Uhr geworden war, begab sich Frau Sch. im Negligee, d. h. im Morgenrock und Morgenschuhen und ohne Hut, zur Hausthür, weil sie sich ängstigte, ob das Mädchen auch ins Haus hinein könnte. Als sie aufgeschlossen hatte, sah sie das Mädchen mit einem Kerl — wie es in der gestrigen Gerichtsverhandlung immer hieß — vor der Hausthür stehen. Sie forderte das Mädchen auf, in die Wohnung zu kommen, der fremde Mensch aber erhob Widerspruch und erklärte, daß er das Mädchen mit sich nehmen würde. Zufällig ging der auf Patrouille befindliche Schutzmann Otto Weinert (25 Jahre alt) vorüber und wurde nun von Frau Sch. aufgefordert, den Namen des fremden Menschen festzustellen. Der Schutzmann zeigte dazu keine rechte Lust und verlangte zu wissen, aus welchem Grund dies geschehen solle. Frau Sch. behauptet, geantwortet zu haben: „Dies ist mein Dienstmädchen und der fremde Mensch will sie entführen," der Schutzmann dagegen will gehört haben: „Das geht Sie gar nichts an," er muß aber selbst zugeben, daß er erwidert hat: „Wenn das Ihr Dienstmädchen ist, dann habe ich gar keinen Grund zur Feststellung." Ob dieser Weigerung ist Frau Sch. in eine begreifliche Erregung gekommen und soll nun nach der Behauptung des Schutzmanns mit lauter Stimme gesagt haben: „Sie sind ein schöner Schutzmann! Zu was sind Sie denn da?" Frau Sch. bestreitet dies und beruft sich auf einen Augen- und Ohrenzeugen dafür, daß diese Bemerkung aus der Mitte des Publikums gekommen sei, welches sich nach und nach ansammelte. Der Schutzmann trat nun dicht an die Frau heran und gebot ihr nachdrücklichst, sofort aus der Thürnische heraus und ins Haus zu gehen. Die Frau ließ sich dies nicht ohne Widerrede bieten und so kam es denn, daß der Schutzmann sie plötzlich in strengem Tone aufforderte, ihm zur Wache zu folgen. Die hierüber entsetzte Frau erklärte, daß sie ja im Hause wohne und unmöglich barhäuptig und im Negligee zur Woche folgen könne. Sie bat nach oben gehen zu dürfen — umsonst; der Mann der Ordnung erklärte, jetzt sei es zu spät, jetzt müsse sie mit zur Wache. Die Frau erklärte, daß sie dann wenigstens das Haus verschließen müsse, da sie ihre Wohnung offen gelassen habe. Aber auch dies wurde nicht geduldet. Als sie sich am Schloß zu schaffen machte, sprang der Schutzmann hinzu, packte sie um die Taille und riß sie gewaltsam auf die Straße. Dann packte er mit großer Gewalt ihren Arm und schob sie vorwärts. Der Auftritt an einer äußerst belebten Ecke, Sonntags Abends bei Schluß des Theaters, hatte begreiflicherweise einen großen Auflauf verursacht und aus der Mitte der empörten Menge wurde manches Wort der Drohung und Empörung laut. Frau Sch. behauptet, daß dies den Schutzmann zu der Bemerkung veranlaßt habe: „Na, warten Sie, dafür sollen Sie mir büßen!" Als dann eine leere Droschke vorüberkam, bat Frau Sch., ihr doch die Schande zu ersparen, vor der gaffenden Menge in diesem Aufzuge zur Wache gehen zu müssen; sie sprang in die Droschke und forderte den Schutzmann auf, sie zum Polizeibureau in der Johannisstraße zu fahren. Da kam sie aber schlecht an! Der Schutzmann riß sie mit solcher Gewalt aus dem Wagen, daß ihr Kleid zerriß und sie an verschiedenen Stellen des Körpers blutunterlaufene Flecken davon trug, deren Vorhandensein später in einem ärztlichen Attest festgestellt worden ist. Sie mußte zu Fuß zur Wache. Dort traf auch sehr bald ihr Ehemann ein, der mit Entsetzen gehört hatte, was seiner Frau widerfahren. Auf der Wache wurde er gefragt, was er wolle, und als er erklärte, daß die Sistirte seine Frau sei, wurde er nach seiner Behauptung barsch mit den Worten angefahren: „Scheeren Sie sich hinaus, oder Sie werden eingesperrt!" Die Frau ist übrigens auf der Wache lediglich nach Namen und Wohnung gefragt und dann sofort wieder entlassen worden. Das Satirspiel folgt später: Die so schwer Gekränkte wurde auch noch wegen groben Unfugs, Unterlassung der Befolgung polizeilicher Anordnungen und Beleidigung des Schutzmannes angeklagt! Sie hat nämlich, als sie der Schutzmann die Straße entlang riß, in höchster Erregung zu diesem gesagt: „Mensch, was denken Sie eigentlich von mir?" Die gestrige Verhandlung stellte den soeben geschilderten Thatbestand fest, welcher sowohl den Staatsanwalt als auch den Vorsitzenden zu scharfen Kreuz- und Querfragen an den Schutzmann Weinert veranlaßte. Dieser konnte den Behauptungen der Frau im Großen und Ganzen nicht viel gegenüberstellen, blieb aber dabei, daß die Frau ihn in lautem Tone beleidigt und einen Auflauf verursacht habe, so daß er sie zur Wache habe mitnehmen müssen, um den Auflauf zu beendigen. Allseitig wurde ihm entgegengehalten, daß er die Frau dann doch viel richtiger in ihre Wohnung hätte zurückkehren lassen können. Nach der Bekundung des Hauswirths, der den letzten Theil des Vorfalles mit angesehen hatte, muß man auch annehmen, daß der Auflauf überhaupt nicht durch die Frau, sondern durch das Verhalten des Schutzmanns hervorgerufen worden ist. Staatsanwalt Oelschläger betonte, daß er nicht in der Lage sei, dieses Verhalten des Beamten irgend wie zu billigen, da derselbe sich nach seiner Ansicht durchaus nicht korrekt benommen und die von Frau Sch. unter den obwaltenden Umständen verlangte Feststellung des fremden Menschen zu Unrecht abgelehnt habe. Trotzdem lasse sich die Uebertretung nicht fortbringen, sie liege aber so milde wie nur denkbar, und deshalb beantrage er wegen der Nichtbefolgung der polizeilichen Anordnung 1 Mark Geldstrafe und wegen der Beleidigung: „Sie sind ein schöner Schutzmann, wozu sind Sie denn da?" eine Geldstrafe von 3 Mark. In der weiteren Bemerkung: „Mensch, was denken Sie eigentlich von mir?" könne eine Beleidigung nicht gefunden werden, denn wenn einer Frau so übel mitgespielt werde wie in diesem Falle, so überschreiten diese Worte nicht die Grenzen des Zulässigen. Der Angriff des Schutzmanns sei recht grob gewesen und zu einer Festnahme der Angeklagten habe absolut keine Veranlassung vorgelegen. Mit der Behauptung, daß die Festnahme erfolgte, um den Auflauf zu überwinden, stehe die Thatsache im Widerspruch, daß die Angeklagte sofort wieder entlassen worden sei. Jeder Grund zur Festnahme sei mit dem Augenblicke beseitigt gewesen, als die Frau sich bereit erklärte, in ihre Wohnung zu gehen. Es sei ein außerordentlich rigoroses Verhalten, daß der Beamte die Frau so anpackte und ihr nicht gestattete, unter den obwaltenden Verhältnissen zur Wache zu fahren. Rechtsanwalt Leopold Meyer schloß sich dieser Kritik mit scharfen Worten an. Das Verfahren des Schutzmannes sei geradezu unbegreiflich. Anstatt pflichtgemäß dem Verlangen der Angeklagten nach Feststellung des fremden Menschen zu genügen, habe er gegen die Frau Partei genommen und selbst den Auflauf verursacht, zu dessen Ueberwindung es wahrhaftig nicht der Abführung der Frau zur Polizeiwache und noch dazu in so kräftiger Form bedurft hätte! Der Schutzmann habe der Dame eins auswischen und ihr die Schande anthun wollen, von ihm zur Wache geschleppt zu werden. In der bedauerlichsten Weise habe er sie dann aus der Droschke herausgegriffen, obgleich zur Sistirung nicht der geringste Grund vorgelegen habe. Wenn ein grober Unfug verübt worden, so habe ihn der Beamte verübt, dem gegenüber die als Beleidigungen aufgestellten Worte nur sehr milde Redewendungen seien. Die Frau habe annehmen dürfen, daß der Schutzmann gar nicht berechtigt war, sie von der Thürnische, in der sie stand, fortzuweisen, ihr sei in einer Weise mitgespielt worden, die aller Beschreibung spotte, und sie könne daher völlige Freisprechung verlangen. Das Schöffengericht (Vorsitzender Amtsrichter Vonhoff) kam nicht zu der Ueberzeugung, daß sich die Angeklagte nach Lage der Sache irgendwie strafbar gemacht habe. Dem durchaus inkorrekten Verfahren des Schutzmannes gegenüber habe sie in der Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Wenn sie so thätlich angegriffen und mißhandelt werde, wenn der Beamte gegen sie ein Verfahren einschlage, wie es kaum einer Dirne, geschweige denn einer anständigen Frau gegenüber angemessen sei, so könne bei den Bemerkungen der Angeklagten von einer beleidigenden Absicht keine Rede sein. Der Schutzmann habe den Auflauf selbst verursacht, sein Verhalten sei durchaus zu mißbilligen und das Gericht sei nicht in der Lage, den Bekundungen dieses Beamten erheblichen Werth beizumessen. Es erfolgte daher die Freisprechung.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber den Weihnachtsumsatz der großen Waarenhäuser Berlins bringt der „Konfektionär" eine interessante Zahlenzusammenstellung, welche das Geschäft in der Woche vom silbernen bis zum goldenen Sonntag betrifft. Danach wurden in den im Zentrum der Stadt gelegenen Waarenhäusern die höchsten Umsätze erzielt. Daselbst wurden Tageseinnahmen von 115 000 Mark, 90 000 Mark und an keinem Tag weniger als 60 000 Mark erzielt. Im Westen der Stadt betrugen die Tageseinnahmen 98 000 Mark, 75 000 Mark und 60 000 Mark; Einnahmen von 10- bis 15 000 Mark hatten eine große Anzahl Firmen täglich. In den Außenstadttheilen des Nordens, Ostens und Südens haben einzelne große Häuser Einnahmen bis zu 48 000 Mark gehabt, während die sonstigen größeren Firmen durchschnittlich 6- bis 10 000 Mark einnahmen. Dabei soll sich das Hauptgeschäft erst in dieser Woche abwickeln, so daß es den Anschein gewinnt, als ob das diesjährige Geschäft besser ausfallen wird, als im vorigen Jahre.

— Ein Aufsehen erregendes Attentat wurde Dienstag in Lang-Enzersdorf (Niederösterreich) verübt, wo Frau von Kodolitsch, die Gattin des Privatiers Eugen von Kodolitsch, das Fräulein Aurelie Edle von Gregorovic mit Vitriol überschüttete. Das Motiv ist Eifersucht. Herr von Kodolitsch hatte vor einiger Zeit seine Gattin verlassen und seine beiden Knaben mit sich genommen, während er zwei Mädchen in der Obhut der Gattin zurückließ. Da die Letztere erfuhr, daß ihr Gatte zu Fräulein von Gregorovic in Beziehungen getreten sei, erschien sie gestern in der Wohnung des Mädchens, wo Frau v. Kodolitsch es in Gesellschaft ihrer beiden Knaben traf. Es kam zu einem leidenschaftlichen Auftritt. Fräulein v. Gregorovic bat, daß doch mit Rücksicht auf den delikaten Zustand, in dem sie sich befinde, jede weitere Auseinandersetzung unterbleiben möge. In ihrer Raserei zog jedoch Frau v. Kodolitsch plötzlich ein Gefäß unter der Mantille hervor und goß den Inhalt dem Mädchen in das Gesicht. Unter gräßlichen Schmerzensrufen brach Fräulein von Gregorovic sofort zusammen; sie war mit Vitriol überschüttet worden. Auch die beiden Knaben wurden von der ätzenden Flüssigkeit getroffen, doch fielen bei ihnen nur einige Tropfen auf Gesicht und Hände. Fräulein v. Gregorovic hat am Kopf, Gesicht, Brust, Händen und Unterkörper sehr schwere Brandwunden erlitten. Sie wurde in das Allgemeine Krankenhaus überführt. Falls sie mit dem Leben davonkommt, wird sie zeitlebens fürchterlich entstellt sein. Frau von Kodolitsch wurde verhaftet.

— [Mann und Frau. Ein Aufsatz aus der Mädchenschule.] Der Mann kennt die Frau nicht. Der Mann ist gewissermaßen mit allen schlimmsten Eigenschaften der Frau ausgerüstet, außer mit seinen eigenen guten. Die Frau ist ganz sicher mit den besten Tugenden beider erfüllt. Das Wesen der Frau ist weiche Harmonie, des Mannes rohe Uebertreibung; der Mann will Alles für sich selbst (s. z. B. alle Briefe, das Geld, besonders Taschengeld, Hausschlüssel und das Getränk an dem Mittagstisch). Die Frau verwahrt das Beste für den Mann, und dies mit Unrecht; denn sie erntet sehr selten Dank! Ferner hat der Mann eine Menge Dinge an sich, für welche die Frau unmöglich Geschmack haben kann, wie Branntwein und die lange Tabakspfeife. Die Frauengesellschaften sind übrigens furchtbar trocken, es müßte immer ein Mann zugegen sein, denn ich ziehe prinzipiell die Männer vor. Die Männer glauben stets, wir sprechen von ihnen und denken an sie. So eingebildet sind sie! Weiblichkeit ist ein Begriff, der den Männern abgeht, dagegen haben wir viele mannhafte Frauen. Kurz, die Männer sind dennoch nichts als ein nothwendiges Uebel.

Weimar, 22. Dezember. Hier erschoß sich unweit des großherzoglichen Schlosses am Eingang zum Park der Kunstbeflissene M. Zwei in unmittelbarer Nähe befindliche Herren eilten hinzu, aber der Schuß hatte tödtlich in die Schläfe getroffen. Furcht vor zu erwartender Strafe soll den jungen Mann zu dem Verzweiflungsschritt getrieben haben.

Basel, 21. Dezember. Eine tragikomische Geschichte ist jüngst den Behörden eines schweizerischen Dorfes passirt. Ein Taugenichts, der ihnen schon viel zu schaffen gemacht hatte, sollte wieder einmal ins Loch gesteckt werden, als er ihnen einen originellen Vorschlag machte. Statt mich einzusperren, so meinte er, helft mir lieber, daß ich mich in die Fremdenlegion einreihen lassen kann, auf diese Weise seid Ihr mich dann ein für allemal los. Diese Idee leuchtete den weisen Vätern des Dorfes ein und einer wurde beauftragt, den Vagabunden nach Basel zu bringen und dort für ihn ein Billet nach Belfort zu lösen. Dies geschah; statt aber nach Belfort zu reisen, lief der gute Schweizer in Basel zum Gericht und erstattete dort die Anzeige gegen die Dorfbehörden, daß diese ihn dazu hätten veranlassen wollen, in den Dienst einer fremden Macht zu treten. Es wurde denselben darauf der Prozeß gemacht und sie samt und sonders zu 30 Tagen Gefängniß und einer Geldstrafe von je 80 Franks verurtheilt.

Zürich, 24. Dezember. Der deutsche Schriftsteller Franz Skockinge hat sich hier wegen großer Spielverluste in Monaco vergiftet.

Ostende, 23. Dezember. In einem der vornehmsten Hotels beging ein Liebespaar Selbstmord. Es liegt offenbar ein Opfer des Spiels vor; die Selbstmörder scheinen Deutsche zu sein.

Madrid, 18. Dezember. Der Besitzer eines hiesigen Briefmarkengeschäftes hat gestern der Behörde folgenden Vorfall angezeigt, der auch die Sammler von Freimarken in Deutschland interessiren dürfte. Es fand sich dieser Tage bei ihm ein Mann ein, der ihm 4000 Serien Venezuela-Marken zu 25c die Serie anbot. Bei einer Anfrage in Barcelona, von wo die Marken stammen sollten, stellte sich aber heraus, daß sie, wenn auch sehr gut nachgemacht, gefälscht sind. Diese Marken sollen von Barcelona in großen Mengen nach Deutschland und Frankreich gesandt sein.

Bankwesen.

Paris, 23. Dezember. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 964 218 000, Zunahme 719 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 211 732 000, Zunahme 2 848 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 795 252 000, Zunahme 1 201 000.
Notenumlauf Franks 3 689 145 000, Zunahme 1 348 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 498 134 000, Zunahme 14 947 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 273 963 000, Abnahme 3 782 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 370 256 000, Abnahme 7 316 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 10 120 000, Zunahme 311 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 86,09 Prozent.

London, 23. Dezember. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 20 036 000, Abnahme 1 484 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 547 000, Zunahme 509 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 30 783 000, Abnahme 975 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 31 272 000, Zunahme 1 158 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 37 151 000, Abnahme 1 565 000.
Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 9 369 000, Zunahme 1 338 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 17 915 000, Abnahme 1 506 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 13 024 000, Zunahme 84 000.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 43 gegen 45⅞ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 155 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 22 Millionen.

Berlin, 23. Dezember.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Der Festbedarf hat die Läger gelichtet; außer feinster Butter waren noch mittlere und abweichende Sorten zu Backzwecken stark gefragt. Von einer Erhöhung der Notirung ist jedoch mit Rücksicht auf die zu Ende der Woche noch ankommende und vermuthlich zum großen Theil bis über das Fest unverkauft stehen bleibende Zufuhr Abstand genommen worden.

Landbutter bleibt im Preise behauptet.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles per 50 Kilogramm): Hof- und Genossenschaftsbutter: Ia. 107 Mark, IIa. 102 Mark, IIIa. 100 Mark, abfallende — Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 80—85 Mark, Netzbrücher 80—85 Mark, Pommersche 85—90 Mark, Polnische 80—85 Mark, Baierische Senn- —,— Mark, Baierische Land- —,— Mark, Schlesische 85—90 Mark, Galizische 70—72 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Dezember. Wetter: Leichter Schneefall. Temperatur + 1 Grad Reaumur. Barometer 776 Millimeter. Wind: Ost.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,50 bez.

Landmarkt.

Weizen 178—180. Roggen 134 bis 136. Gerste 136—145. Hafer 138 bis 140. Heu 2,50—3,00. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—46 pro 24 Ztr.

Berlin, 24. Dezember. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 37,10 loco, 50er amtlich 56,20.

London, 24. Dezember. Wetter: Neblig.

Berlin, 24. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,25
do. do. 3½%	103,25
do. do. 3%	97,60
Deutsche Reichsanl. 3%	97,10
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,25
do. do. 3%	92,50
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,10
3% neuländ. Pfandbriefe	92,40
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 30
do. 3%	92,00
Italienische Rente	94 70
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,25
Ungar. Goldrente	103,25
Rumän. 1881er am. Rente	101,00
Serbische 4% 95er Rente	64 50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	31,50
Rum. amort. Rente 4%	92,00
Mexikan. 6% Goldrente	——
Oesterr. Banknoten	169, 0
Russ. Banknoten Cassa	216,45
do. do. Ultimo	216,75
Gr. Russ. Zollcoupons	323,75
Französische Banknoten	80.85
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	95,00
do. (100) 4%	91,00
do. (100) 4%	90,10
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Vulc.-At. Littr. B.	185 60
Stett. Vulc.-Prioritäten	185,60
Stettiner Straßenbahn	148,00
Petersburg kurz	215,85
Warschau kurz	216,10

London kurz	203,55
London lang	202,05
Amsterdam kurz	168,60
Paris kurz	8 ,75
Belgien kurz	80,55
Berliner Dampfmühlen	141,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	95,00
„Union", Fabrik chem Produkte	123,75
Barziner Papierfabrik	197,25
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	198 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,75
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,50
Stett. Stadtanleihe 3½%	99,75

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	199,75
Berliner Handels-Gesellsch.	174,60
Oesterr. Credit	220,70
Dynamite Trust	175,25
Bochumer Gußstahlfabrik	203,00
Laurahütte	184,00
Harpener	190,70
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	206,25
Dortm. Union Littr. C.	96,90
Ostpreuß. Südbahn	94,50
Marienburg-Mlawkabahn	82,80
Norddeutscher Lloyd	108 90
Lombarden	32,70
Franzosen	142,0
Luxemb. Prince-Henribahn	111,30

Tendenz: Fest.

Paris, 23. Dezember, Nachm. (Schlußkourse.) Behauptet.

	23.	22.
3% Franz. Rente	103,15	103,12
5% Ital. Rente	96,27	96,27
Portugiesen	20,80	20,70
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	103,30	—,—
4% Russen de 1894	66 90	66,85
3½% Russ. Anl.	101,20	—,—
3% Russen (neue)	94,50	94 50
4% Serben	—,—	66,50
4% Spanier äußere Anleihe	61,87	61,62
Convert. Türken	21,77	21,82
Türkische Loose	110.90	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	452,00
Tabacs Ottom.	312,00	313,00
4% ungar. Goldrente	104,18	—,—
Meridional-Aktien	694.00	693,00
Oesterreichische Staatsbahn	723,00	—,—
Lombarden	182,00	—,—
B. de France	3755	3740
B. de Paris	889,00	890,00
Banque ottomane	560,00	559,00
Credit Lyonnais	799.00	798,00
Debeers	734,00	734,00
Langl. Estat.	100,50	101,00
Rio Tinto-Aktien	629,00	631,00
Robinson-Aktien	212,00	212,50
Suezkanal-Aktien	3318	3312
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,75	206,75
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122⁷/₆
do. auf Italien	4,50	4,50
do. auf London kurz	25,22½	25,22½
Cheque auf London	25,24½	25,24½
do. auf Madrid kurz	372,00	372,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	36 50	37,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 23. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 33,00, per März 33,25, per Mai 33,75, per September 34,25.

Hamburg, 23. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Dezember 9,50, per Januar 9,52½, per Februar 9,60, per März 9,67½, per Mai 9,80, per Juli 9,90. Fest.

Bremen, 23. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz fest. Wilcox 28¾ Pf., Armour shield 26½ Pf., Cudahy 27½ Pf., Choice Grocery 27½ Pf., White label 27½ Pf. Speck fest. Short clear middl. loko geräumt. Reis ruhig.

Pest, 23. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 11,94 G., 11,96 B., per September 9,33 G., 9,35 B. Roggen per Frühjahr 8,63 G., 8,65 B. Hafer per Frühjahr 6,36 G., 6,38 B. Mais per Mai-Juni 5,42 G., 5,43 B. Kohlraps loko 13,80 G., 13,50 B. Wetter: Kalt.

Amsterdam, 23. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 37,00.

Amsterdam, 23. Dezember. Bancazinn 37,37.

Amsterdam, 23. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftsl., per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per März 132,00, per Mai 128,00, per Juli —,—. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, nom.

Antwerpen, 23. Dezember. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Antwerpen, 23. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,50 bez. u. B., per Dezember 14,50 B., per Januar 14,75 B. Ruhig.

Schmalz per Dezember 55,00. Margarine —,—.

Paris, 23. Dezember, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,50 bis 29,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 32,37, per Januar 32,50, per März-Juni 33,12, per Mai-August 33,37.

Paris, 23. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Dezember 29,10, per Januar 29,15, per Januar-April 29,00, per März-Juni 28,60. Roggen ruhig, per Dezember 18,25, per März-Juni 18,75. Mehl behauptet, per Dezember 60,65, per Januar 61,10, per Januar-April 60,95, per März-Juni 60,45. Rüböl ruhig, per Dezember 56,75, per Januar 57,00, per Januar-April 57,00, per Mai-August 56,75. Spiritus fest, per Dezember 43,00, per Januar 43,25, per Januar-April 43,00, per Mai-August 43,00. — Wetter: Kalt.

London, 23. Dezember. Morgen fällt der Metallmarkt aus.

London, 23. Dezember. Spanisches Blei 12 Lstr. 7 Sh. 6 d. bis 12 Lstr. 10 Sh.

London, 23. Dezember. Chili-Kupfer 48¹/₁₆, per drei Monate 48,50.

London, 23. Dezember. 96proz. Javazucker 10,87 fest. Rüben-Rohzucker loko 9,50 fest. Centrifugal-Kuba —.

Glasgow, 23. Dezember, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 4½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 4½ d.

Newyork, 23. Dezember. Bestand an Weizen 35 565 000 Bushels, Mais 38 539 000 Bushels.

Newyork, 23. Dezember. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 94,12. Mais per Mai 34,50.

Newyork, 23. Dezember, Abends 6 Uhr.

	23.	22.
Baumwolle in Newyork	5¹⁵/₁₆	5,87
do. Lieferung per Januar	—,—	5,76
do. Lieferung per März	—,—	5,84
do. in Neworleans	5,37	5⁵/₁₆
Petroleum, raff. (in Cases)	5,95	5,95
Standard white in Newyork	5,40	5,40
do. in Philadelphia	5,35	5,35
Credit Balances at Oil City Jan.	65,00	65,00
Schmalz Western steam	4,85	4,80
do. Rohe und Brothers	5,00	—,—
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	3,62
Weizen behauptet.		
Rother Winterweizen loko	101,75	99,37
per Dezember	101,12	99,62
per Januar	99,50	98,12
per März	—,—	—,—
per Mai	94,75	98,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,62	6,62
per Januar	6,00	5,90
per März	6.15	6,05
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,95	3,95
Mais behauptet,		
per Dezember	32,75	32,62
per Januar	—,—	—,—
per Mai	34,62	34,50
Kupfer	10,90	10,90
Zinn	13,65	14,00
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,50

Chicago, 23. Dezember.

	23.	22.
Weizen beh., per Dezember	99.50	98,37
per Januar	94,75	93,50
Mais behauptet, per Dezmbr.	26,50	26,25
Pork per Dezember	7,70	7,65
Speck short clear	4,87½	4,87½

Wollberichte.

Bradford, 23. Dezember. Wolle fester und belebter, die Vorräthe werden knapp. Garne und Stoffe ruhig.

Wasserstand.

* **Stettin**, 24. Dezember. Im Revier 5,57 Meter = 17' 9".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 24. Dezember. Wie der „D. Tageszeitung" von geschätzter Seite mitgetheilt wird, dürfte die Erhöhung des Grundkapitals der preußischen Zentralgenossenschaftskasse 20 Millionen Mark betragen.

— Nach einer Meldung aus München beschloß die baierische Zentrumspartei, eine Protestversammlung gegen die Flottenvorlage zu veranstalten.

Prag, 24. Dezember. Die Direktion der böhmischen Sparkasse beschloß einstimmig, in Erkenntniß der hohen Wichtigkeit, welche der ungeschmälerte Fortbestand der deutschen Hochschule in Prag für den gesamten Staat, für die humanitären und wirthschaftlichen Landesinteressen der Hauptstadt besitzt, sich mit dem Professoren-Kollegium der Hochschule wegen Errichtung billiger Wohnungen für Studenten in Verbindung zu setzen.

Pest, 24. Dezember. Nachdem die Provisoriumsvorlage keine Aussicht mehr hat, bis 1. Januar Gesetzeskraft zu erlangen, wird in diesen Tagen die Nothverordnung erlassen werden. Die Unabhängigkeitspartei wird die Nothverordnung mit einem Manifest beantworten, nach dem 1. Januar die Obstruktion aber nicht mehr fortsetzen. Zum zweiten Feiertage sind hier große Landes-Protestversammlungen gegen das gemeinsame Zollgebiet, sowie gegen die Provisoriumsvorlage angesagt.

Bern, 24. Dezember. Der Präsident der Republik, Ruffy, hat das politische Departement übernommen, Deucher den Handel und Lachenal das Innere.

Madrid, 24. Dezember. Ein Konzentrations-Ministerium ist gestern Abend in St. Jago auf Kuba gebildet worden.

Die Art und Weise, in der die amerikanische Presse, mit Ausnahme der „World", sich dem Feldzuge des „Herald" gegen die Ermordung des Obersten Ruiz anschließt, wird hier freudig begrüßt und als ein gutes Vorzeichen für die Beziehungen beider Länder angesehen.

Madrid, 24. Dezember. Aus Newyork wird gemeldet, daß der Präsident des kubanischen Ausschusses die Ermordung des Obersten Ruiz dadurch erklärt, daß die Spanier in das Lager der Aufständigen eindringen wollten, um die Führer derselben zu ermorden. Die „World" veröffentlicht einen Artikel, in welchem die Hinrichtung des Obersten Ruiz gut geheißen wird.

London, 24. Dezember. Die Blätter besprechen die Haltung, welche England China gegenüber einzunehmen gedenke. Die Frage drängt sich auf, ob England sich der deutschen Politik in China nicht widersetzen wolle; das Letztere sei vorauszusetzen, zumal nach dem Besuch des Prinzen Heinrich in Windsor.

„Daily Mail" meldet aus Shanghai, die chinesische Regierung konzentrire einige Truppen unter dem Befehl derjenigen Generale, die sich in dem Kriege gegen Japan ausgezeichnet haben.

Kanea, 24. Dezember. Nachdem die Situation sich auf der Insel wieder zusehends verschlimmert hat, haben die Admirale ihre Regierungen um Verstärkung ersucht.

Newyork, 24. Dezember. England sondirte die Bundesregierungen bezüglich ihrer Haltung in der chinesischen Frage. Die Antwort war: man würde passiv bleiben. Die Reziprozitäts-Verhandlungen mit Deutschland sind ergebnißlos verlaufen.

Heute Morgen 8½ Uhr verschied nach hartem Kampfe mein herzensguter Mann und mein lieber Vater im vollendeten 60. Lebensjahre. Dies zeigt schmerzerfüllt an

Stettin, den 24. Dezember 1897.

Frau **Therese Arnold**, geb. **Schüler**.
Fritz Arnold.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Hünerbeinerstraße 7, aus nach dem Nemitzer Friedhof statt.